



Die Pflicht zur klaren Sprache

Es war ein bedrückendes Interview, das ich mit dem 89-jährigen Shlomo Graber in seiner Basler Wohnung führte (Seite 22). Graber hat drei Konzentrationslager der Nazis und den Todesmarsch von Görlitz überlebt. Was seine wichtigste Botschaft sei, fragte ich ihn. Dass nie, nie vergessen geht, was geschehen ist, sagte er.

Damit nichts vergessen wird, muss man darüber sprechen. In historisch präzisen Begriffen. Das gilt auch für den Völkermord an den Armeniern, der vor 100 Jahren begann. Bei systematischen Tötungen liessen bis zu 1,5 Millionen Menschen ihr Leben.

Das Aussendepartement von Didier Burkhalter umtänzelt den Begriff Völkermord noch immer: Es spricht von «tragischen Ereignissen» und schickte einen Botschafter an die Gedenkfeier.

Ein bisschen mehr Mut würde dem Bundesrat gut anstehen – auch wenn er damit vorübergehend diplomatische Verstimmungen mit der Türkei riskiert. Denn manche Ereignisse vertragen keine diplomatische Sprache.

Manchmal muss man die Dinge beim Namen nennen. Damit nicht wieder geschieht, was sich nie wiederholen darf.

Der Sekten-Guru in Basel!

Will die Schweiz mit der umstrittenen «Dianetik»-Methode überziehen: Scientology-Chef David Miscavige gestern in Basel.



Scientology hat gestern ihren neuen Tempel – eine sogenannte Ideal Org – im Basler Iselin-Quartier eingeweiht. Der Chef selbst, der Amerikaner David Miscavige (54), war eingeflogen, um eine einpeitschende Eröffnungsrede zu halten: «Heute Basel, morgen Bern, Zürich und Lausanne», rief er den jubelnden Scientologen zu. Miscaviges' Auftritt war bis zum Schluss geheim gehalten worden. Er



hat seit Jahren massiven Ärger am Hals: **Ehemalige Mitglieder beschuldigen ihn, ein Terror-Regime zu führen** – er schreie auch vor Prügelstrafen nicht zurück. Scientology bestreitet das. Laut Experten leidet die von L. Ron Hubbard (†74) gegründete Sekte unter Mitgliederschwund, auch in der Schweiz.

«Schande fürs Quartier»: Sekten-Gegner Erlemann.

Den Basler Gegnern von Miscavige und Co. kann das nur recht sein: **Rund 200 von ihnen empfangen** gestern die rund 1500 geladenen Gäste mit Buhrufen. Bei der Feier machten sie mit Trompeten, Pfeifen und Megafon Krach – die Polizei sorgte dafür, dass die Situa-

tion nicht eskalierte. **«Diese Sekte ist eine Schande für das Quartier»,** sagte Thomas Erlemann (51), der den Protest organisiert hatte. «Unser Widerstand hat erst begonnen. Wir werden den Scientologen auch in Zukunft keine Ruhe lassen.» WALTER HAUSER

Schnell gefragt per SMS

Seit gestern Mittag ist Bernhard Guhl Präsident von Apisuisse, dem Dachverband der Schweizer Imker.



Bernhard Guhl
BDP-Nationalrat (42)

Weshalb haben Sie sich für den Job als oberster Imker interessiert?

Die Bienen sind meine Leidenschaft. Ich bin seit Jahren selbst aktiv, besitze derzeit acht Völker. Gleichzeitig bin ich Bundespolitiker und kann den Anliegen der Imker in Bern mehr Gehör verschaffen, als es bisher der Fall war.

Was beschäftigt die Bienler im Moment?

Vor allem gegen den kleinen Beutenkäfer müssen wir jetzt Massnahmen ergreifen. Er kommt aus Afrika, ist aber schon in Italien verbreitet. Der Schädling löscht ganze Bienenvölker aus.

Auch das Maskottchen der BDP ist eine Biene. War das ursprünglich Ihre Idee?

Nein, von mir kam der Vorschlag nicht. Aber ich habe ihn natürlich unterstützt. Bienen sind faszinierende Tiere. Und mit ihnen zu arbeiten, ist eine schöne Abwechslung zum Alltag im Büro.

So denkt die Schweiz

Demokratie – die beste Staatsform?



1003 befragte Personen

Stehen die Menschen hierzulande ohne Wenn und Aber hinter der Demokratie? Genau das wollte das Meinungsforschungsinstitut Léger von 1003 Personen in der Deutsch- und Westschweiz wissen. Schämnen müssen wir uns

wegen des Resultats nicht: **90 Prozent sagen, Demokratie sei die beste Staatsform.** Aber immerhin 8,5 Prozent können sich offenbar etwas Besseres vorstellen. Wollen die etwa einen König oder gar einen Diktator?

Fotos: Stefan Bohner, Keystone

FDP
Die Liberalen

Gemeinsinn!



Gemeinsinn hält die Schweiz zusammen, denn er verbindet Sprachen und Regionen. Mit freiwilligem Engagement in Freizeitsport, Nachbarschaft, Verein und Politik stärken wir unsere Gemein-
schaften.

41
Milliarden
Franken

ist der Gegenwert des freiwilligen Engagements pro Jahr in der Schweiz.

665
Millionen
Stunden

Freiwilligenarbeit werden pro Jahr zum Wohle der Schweiz geleistet.

100
Tausend
Vereine

engagieren sich in Freizeit und Sport für die Allgemeinheit.

Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt – aus Liebe zur Schweiz

f/fdp.dieliberalen

@FDP_Liberalen

www.fdp.ch - info@fdp.ch

